

Umgang mit Beutegreifern in der Steiermark

H. A. GACH

In der Steiermark werden jährlich etwa 8-9000 Füchse, rund 1500 Dachse, knapp 5000 Marder und gut 2000 Iltisse erlegt. Bezogen auf die Fläche, ist der Anteil der Niederwildbezirke an der Gesamtstrecke am höchsten. Interessant ist vielleicht noch, dass die Steiermark über Jahre die deutlich höchsten Iltisstrecken in Vergleich mit den anderen österreichischen Bundesländern aufweist - die Art wird in vielen mitteleuropäischen Vorkommensgebieten als stark rückgängig eingestuft. Der Fischotter kommt bei uns heute wieder in weiten Teilen des Landes vor. Neben dem kleinen Haarraubwild zählen auch Luchs und Bär in der Steiermark zum Standwild. Die Vorkommen beschränkten sich aber nur auf einzelne Tiere, von einer Population im eigentlichen Sinne kann nicht gesprochen werden. Auch Wolf und Goldschakal haben die Steiermark in den letzten Jahren besucht. Auf die Bestandssituation bei den Greifvögeln möchte ich im Detail nicht eingehen, der Steinadler füllt die vorhandenen Lebensräume aus, vereinzelt gab es in den letzten Jahren Meldungen über den Habichtskauz aus der Weststeiermark.

Wie bekannt ist, hat man versucht den Luchs in der Steiermark wieder einzubürgern. Wir wissen heute, dass dieses Projekt fachlich nicht optimal begonnen wurde, es sind 6 Kuder und nur 3 Katzen freigelassen worden. Ein sehr wesentlicher Punkt, der zum Scheitern dieses Projektes beigetragen hat, war aber auch die mangelnde Abstimmung mit der Jägerschaft, mit dem Nachbarland Kärnten sowie fehlende Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld. Heute wissen wir, dass damit auch Chancen für die Zukunft vertan wurden.

Als Landesjägermeister vertritt man nicht nur die Interessen der Jäger, sondern gibt auch Richtung und Wege für die Zukunft vor. Gerade im Zusammenhang mit Großräubern ist dies heute sehr oft Drahtseilakt. Die nichtjagende Bevölkerung steht der Wiedereinbürgerung von Bär oder Luchs deutlich positiver gegenüber als der Durchschnitt der Jäger. Dazu kommt ein deutliches Stadt-Landgefälle. Städter haben in der Regel weniger Naturbezug, wünschen sich aber heute wieder verstärkt die Rückkehr von Bär oder Wolf. Die Aufregung um den Bären JJ1 im vorigen Jahr hat dies ganz deutlich zum Ausdruck gebracht.

Wir verfolgen in diesem Zusammenhang in der Steiermark über Jahre eine konsequente Strategie. Werte, wie Tierschutz und Achtung vor dem Tier gelten bei uns auch ohne Einschränkung für Beutegreifer. Wir jagen Raubwild mit Freude, aber Raubwild wird in der Steiermark nicht „bekämpft“! Dort wo tatsächlich Datengrundlagen notwendig sind, bauen wir auf Fachstudien (z.B. Nahrungsökologie des Steinadlers in der Steiermark). Um die Einstellung und Meinung innerhalb der Jäger objektiv miteinzubeziehen, haben wir im Vorjahr eine steiermarkweite Meinungsanalyse durchgeführt. Dabei wurden natürlich auch Fragen zur Einstellung und Wiedereinbürgerung von großen Beutegreifern, wie Bär und Luchs angesprochen.

Im Vergleich mit 15 ausgewählten heimischen Wildarten wird Bär und Luchs am meisten kritisch gesehen. Vergleicht man die Werte aber mit einer Umfrage, die zehn Jahre davor durchgeführt wurde, ist ein positiver Trend festzustellen. Zu unserem Erstaunen ist die Wertschät-

zung gegenüber dem Luchs heute sogar höher als gegenüber dem Bären.

Insgesamt zeigt es sich, dass Bär und Luchs bei jüngeren Altersgruppen deutlich höhere Akzeptanz und Wertschätzung genießen als bei älteren Jägern. Gefragt wurde auch nach der Befürwortung einer Wiedereinbürgerung bestimmter Wildarten. Hier wird dem Wolf eindeutig am wenigsten Sympathie entgegengebracht. Auch die Wiedereinbürgerung von Luchs und Bär wird im Durchschnitt abgelehnt, jedoch deutlich weniger stark. Auch in diesem Zusammenhang treten wieder deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen auf. Die 21-40 jährigen Jäger unterscheiden sich signifikant von den 51-70 jährigen. Die Ablehnung ist bei den älteren Jägern eindeutig größer. Auch bei den Berufsgruppen sind signifikante Unterschiede aufgetreten. Arbeiter, Angestellte und Schüler stehen der Wiedereinbürgerung des Luchses eindeutig positiver gegenüber als Land-, Forstwirte und Pensionisten.

Generell ist zu bemerken, dass uns die Rückkehr des Wolfes in der Steiermark sicher vor kaum lösbarer Probleme stellen würde, da hierzulande das System der Rotwildüberwinterung unweigerlich zu ernsthaften Schwierigkeiten mit diesem Beutegreifer führen wird. Innerhalb der Jäger gibt es aber eindeutig einen positiven Trend hin zu einer höheren Wertschätzung von großen Beutegreifern - vor allem bei den jüngeren Altersgruppen. Für aktive Schritte zur Wiedereinbürgerung oder Bestandesstützung scheint derzeit die Akzeptanz noch zu gering, es zeichnet sich aber ein Generationenwechsel ab.